

zu erfüllen. Von diesem Zeit war die Verbindung zwischen Ballaal und Bühnenraum, die durch zwei breite Treppenreihen hergestellt wurde, die ein Wasserfall von phantastischer Ausgestaltung einholten. An den vier Ecken des Treppenaufgangs waren oben der Liebermann und das Liebermobil posiert, deren originelle Abzüge mit zwei Ritternästen verdeckt waren, auf denen Colombe einen tollen Faschingstanz ausführten schienen. Als Abschluß war über dem Bühnentheater das Wassertheater magisch beleuchtet worden, ein origineller Fried angebracht, auf dem man Schauspieler mit Karnevalsbekleidungen sich balzen und rufen ließ. Darunter blieb ein prächtiges Langobit mit zentraler Gruppe höchst bewundert an den Festzuber, der an ihm vorbeilief. Am stolzesten war das Treiben in dem Couloir des ersten Raumes, von dem man durch die geschnittenen Logentüren einen prächtigen Überblick über das Haus gewann. Hier hatte der Maler des Festes, Herr Josef Goller, den Prinzen Karneval und sein tolles Gefolge in humoristischer Weise dargestellt: ein gemalter Fried, der Männlein und Weiblein im unruhigen Durchmesser leben ließ, soß sich, eingedrungen von diesen Gärten von Tannengrün, um die ganze Länge des Couloirs, dessen bildnerische Schmuck ebenfalls durch Bänder und Schleifen eine Faschingsschmückung buntierter Art erhalten hatte, so daß auch diesem außerordentlich schwer zu definienden Raum alles Ähnliche genommen war. Der große Bühnensaal des ersten Raumes, ganz auf einen hellen Platton abgestimmt, und das Weinrestaurant, das den speziellen Feittellernahmen referiert blieb, hatten durch allerhand Blumenarrangements eine ebenso reiz- wie geschmackvolle Ausbildung erhalten. Überaus original nahm sich wieder der Tunnel aus, der als Ort ungeheurem Jubel namentlich in den späteren Stunden der Redoute von den Feittellernahmen höchst als Aufenthaltsdienst genutzt wurde und den Schauspiel einer veritablen Vorstellung diente. Auf dem Podium hatte ein echtes Bauernhaus Platz gefunden, an dem selbst der Verein für Sachische Volkskunde nichts auszusetzen gehabt hätte, und in dem eine Dorfkapelle nach Herzessluss mischte. Die Säulen waren mit allerhand Kringelbändern als Waldbäume dekoriert, und eine riesige Linde, die triftige Augen allerdings nur eine Weide ansehen wollten, drehte über das lustige Treiben seine schwängenden Zweige. Im Großen und Ganzen war die dekorative Ausgestaltung der Feitträume wieder ebenso klar und artig, wie originell und witzig, so daß der dazugehörige Rahmen der Faschingsszene in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig ließ.

Die schönste Dekoration der Redoute bedeuteten natürlich auch diesmal die Damen, die fast durchaus in überaus geschmackvollen und aparten Toiletten erschienen waren. Namentlich in den Logen des ersten Raumes, in denen die Mitglieder des Redoutenkomitees mit ihren Damen, Herr und Frau Geh. Kommerzienrat Wenz an der Spitze, Platz genommen hatten, lag man prächtige Formen von eiserner Eleganz und Raffinesse. Im ganze berührten diesmal fastig Stoffe vor; namentlich die Herrlichkeit des Chiffons und der Spitze schien fit diesen Abend in Prunkmauer erblüht. Die Farben der Stoffe waren wenigstens in der überwiegenden Mehrheit matter als sonst gewohnt, meist gedämpft durch Überwürfe aus Tüll, Gräfe de Chine und Spizen, die sogar die im vorigen Jahre noch stark vertretenen Bauteile verdrängt zu haben scheinen. Aus der Reihe der zahlreichen schönen Formen einige, die die Schönheit herausstreiten wollten, wäre Bezeichnung, um so mehr als der persönliche Geschmack hier allein den Ausdruck geben kann. Zwei Toiletten fielen besonders auf, die eine durch ihre Einfachheit, die andere durch ihre Raffinesse, beide gleich geschmackvoll. Diese, eine schwere Emporetteliste aus massarbeitenem Brokat, reich bestickt und mit Brillanten dekoriert, mit einem Saum von Hermelin, trug Frau Geh. Kommerzienrat Wenz, eine, ein schlichtes weißes Tüll mit Gräfe-Blumen, hatte Frau Senf v. Blaich zur Trägerin. Im Allgemeinen berührte die Balltoilette vor Charakter- und Prunkvorzüglichkeit, unter denen Blumenstoffen noch am ehesten zu sehen waren, schienen nicht gerade beliebt zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

Die Stimmung des Festes befam, da die meisten Redoutenteilnehmer erst gegen oder nach 9 Uhr erschienen, nur allmählich ein karnevalistisches Gepräge. Bereitschter Weise stand die Nachricht der Feittellernahmen auch unter der überwältigenden Nachfrage von dem Rücktritt des Gesamtministeriums; die Gebrüder der Feittellernahmen schienen nicht gegen diese Nachricht zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

Die Stimmung des Festes befam, da die meisten Redoutenteilnehmer erst gegen oder nach 9 Uhr erschienen, nur allmählich ein karnevalistisches Gepräge. Bereitschter Weise stand die Nachricht der Feittellernahmen auch unter der überwältigenden Nachfrage von dem Rücktritt des Gesamtministeriums; die Gebrüder der Feittellernahmen schienen nicht gegen diese Nachricht zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

Die Stimmung des Festes befam, da die meisten Redoutenteilnehmer erst gegen oder nach 9 Uhr erschienen, nur allmählich ein karnevalistisches Gepräge. Bereitschter Weise stand die Nachricht der Feittellernahmen auch unter der überwältigenden Nachfrage von dem Rücktritt des Gesamtministeriums; die Gebrüder der Feittellernahmen schienen nicht gegen diese Nachricht zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

In der außerordentlichen Generalversammlung des Feittellernahmenvereins wurde der Komponist und Musikhistoriker Richard Huberberger zum Chormeister gewählt. Die durch den Tod Walther's bei gewordene Stelle des Vertreter-Stellvertreters wurde dem Salleittheater des Deutschen Theaterordens Bondan übertragen und an seine Stelle Regierungsrat Tisch in die Leitung geholt.

In Paris sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Schriftstellerin Natazzi, die Rute und Clemence Rute gestorben. Marie Tudouline de Rute wurde 1855 als Tochter des Jean Thomas Rute und der ältesten Tochter von Lucien Bonaparte geboren, heirathete bereits mit 13 Jahren einen Grafen, v. Solms, von dem sie sich aber bald scheiden ließ. Ihr Verhältnis zu Eugène Sue und Bonnard, das sie darauf entzog, bereitete ihrem Verwandten, Napoleon III., manche Sorge. Im Jahre 1864 heirathete sie den nationalen Minister Urbano Natazzi; damals begann sie mit der Romaneschreiberei. Durch einen ihrer Romane, in dem sie die Florentiner Gesellschaft an den Pranger stellte, vertrieb sie ihren Gatten in eine schlimme Quellschicht. Nach dem Tode ihres Gatten veröffentlichte die Witwe seine Biographie und begründete die viel beachtete Zeitschrift "Mémoires espagnoles". Im dritten Ehe heirathete sie 1879 den Comte de Rute, der schon 1880 gestorben ist.

eine noch hundertzehnjährige Schau vom Getreuen zu seinem Bühnen hat, so daß eine sicher bedeckende Sicht um diese Zeit in dem Ballaal herstellt und die Schauspieler der Damen endlich in Gebote gerieten, zu wiedervorwählen. Daraus entstanden verschiedene Gruppen mit zwei Ritternästen verdeckt, auf denen Colombe einen tollen Faschingstanz ausführen schienen. Als Abschluß war über dem Bühnentheater das Wassertheater magisch beleuchtet worden, ein origineller Fried angebracht, auf dem man Schauspieler mit Karnevalsbekleidungen sich balzen und rufen ließ. Darunter blieb ein prächtiges Langobit mit zentraler Gruppe höchst bewundert an den Festzuber, der an ihm vorbeilief. Am stolzesten war das Treiben in dem Couloir des ersten Raumes, von dem man durch die geschnittenen Logentüren einen prächtigen Überblick über das Haus gewann. Hier hatte der Maler des Festes, Herr Josef Goller, den Prinzen Karneval und sein tolles Gefolge in humoristischer Weise dargestellt: ein gemalter Fried, der Männlein und Weiblein im unruhigen Durchmesser leben ließ, soß sich, eingedrungen von diesen Gärten von Tannengrün, um die ganze Länge des Couloirs, dessen bildnerische Schmuck ebenfalls durch Bänder und Schleifen eine Faschingsschmückung buntierter Art erhalten hatte, so daß auch diesem außerordentlich schwer zu definienden Raum alles Ähnliche genommen war. Der große Bühnensaal des ersten Raumes, ganz auf einen hellen Platton abgestimmt, und das Weinrestaurant, das den speziellen Feittellernahmen referiert blieb, hatten durch allerhand Blumenarrangements eine ebenso reiz- wie geschmackvolle Ausbildung erhalten. Überaus original nahm sich wieder der Tunnel aus, der als Ort ungeheurem Jubel namentlich in den späteren Stunden der Redoute von den Feittellernahmen höchst als Aufenthaltsdienst genutzt wurde und den Schauspiel einer veritablen Vorstellung diente. Auf dem Podium hatte ein echtes Bauernhaus Platz gefunden, an dem selbst der Verein für Sachische Volkskunde nichts auszusetzen gehabt hätte, und in dem eine Dorfkapelle nach Herzessluss mischte. Die Säulen waren mit allerhand Kringelbändern als Waldbäume dekoriert, und eine riesige Linde, die triftige Augen allerdings nur eine Weide ansehen wollten, drehte über das lustige Treiben seine schwängenden Zweige. Im Großen und Ganzen war die dekorative Ausgestaltung der Feitträume wieder ebenso klar und artig, wie originell und witzig, so daß der dazugehörige Rahmen der Faschingsszene in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig ließ.

Die schönste Dekoration der Redoute bedeuteten natürlich auch diesmal die Damen, die fast durchaus in überaus geschmackvollen und aparten Toiletten erschienen waren. Namentlich in den Logen des ersten Raumes, in denen die Mitglieder des Redoutenkomitees mit ihren Damen, Herr und Frau Geh. Kommerzienrat Wenz an der Spitze, Platz genommen hatten, lag man prächtige Formen von eiserner Eleganz und Raffinesse. Im ganze berührten diesmal fastig Stoffe vor; namentlich die Herrlichkeit des Chiffons und der Spitze schien fit diesen Abend in Prunkmauer erblüht. Die Farben der Stoffe waren wenigstens in der überwiegenden Mehrheit matter als sonst gewohnt, meist gedämpft durch Überwürfe aus Tüll, Gräfe de Chine und Spizen, die sogar die im vorigen Jahre noch stark vertretenen Bauteile verdrängt zu haben scheinen. Aus der Reihe der zahlreichen schönen Formen einige, die die Schönheit herausstreiten wollten, wäre Bezeichnung, um so mehr als der persönliche Geschmack hier allein den Ausdruck geben kann. Zwei Toiletten fielen besonders auf, die eine durch ihre Einfachheit, die andere durch ihre Raffinesse, beide gleich geschmackvoll. Diese, eine schwere Emporetteliste aus massarbeitenem Brokat, reich bestickt und mit Brillanten dekoriert, mit einem Saum von Hermelin, trug Frau Geh. Kommerzienrat Wenz, eine, ein schlichtes weißes Tüll mit Gräfe-Blumen, hatte Frau Senf v. Blaich zur Trägerin. Im Allgemeinen berührte die Balltoilette vor Charakter- und Prunkvorzüglichkeit, unter denen Blumenstoffen noch am ehesten zu sehen waren, schienen nicht gerade beliebt zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

Die Stimmung des Festes befam, da die meisten Redoutenteilnehmer erst gegen oder nach 9 Uhr erschienen, nur allmählich ein karnevalistisches Gepräge. Bereitschter Weise stand die Nachricht der Feittellernahmen auch unter der überwältigenden Nachfrage von dem Rücktritt des Gesamtministeriums; die Gebrüder der Feittellernahmen schienen nicht gegen diese Nachricht zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

Die Stimmung des Festes befam, da die meisten Redoutenteilnehmer erst gegen oder nach 9 Uhr erschienen, nur allmählich ein karnevalistisches Gepräge. Bereitschter Weise stand die Nachricht der Feittellernahmen auch unter der überwältigenden Nachfrage von dem Rücktritt des Gesamtministeriums; die Gebrüder der Feittellernahmen schienen nicht gegen diese Nachricht zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

Die Stimmung des Festes befam, da die meisten Redoutenteilnehmer erst gegen oder nach 9 Uhr erschienen, nur allmählich ein karnevalistisches Gepräge. Bereitschter Weise stand die Nachricht der Feittellernahmen auch unter der überwältigenden Nachfrage von dem Rücktritt des Gesamtministeriums; die Gebrüder der Feittellernahmen schienen nicht gegen diese Nachricht zu sein. Ausgeordneten Geschmack hatten die Damen in der Wahl des Kopfhauses an den Tag gelegt. Man sah wirklich ganz reizende und dabei oparte Hüte und Hüten aus allen nur erdenklichen Stoffarten, in denen natürlich wieder Chiffon bevorzugt war. Neben diesen phantastischen Kopfschmuckungen jedes Genes war auch der langvermißte Redouten-Tripitz diesmal vertreten, der, in allerhand originalen Aufmachungen mit Füßen von Blumen und Stoffen, die pflanzlichen Reichen der Trägerinnen entzündend siedete. Das große Format war im Kreuzbogen, entsprechend der herrschenden Haarmode, entschieden bevorzugt, so daß sich wahre Haarsäulen nach dem Spiken- und Federhüten konstituierten ließen. Alles in Allem gaben jedenfalls gerade die Hütte der Redoute das Faschingsschmuck, das leider am Rostum der Herren, die sich mit dem schlichten schwäbischen Adad bezeichneten, nur wenig zur Geltung kommt. Extravagante Weise hatten sich wenigstens einige Herren "redoutenhüte" vorzumachen. So haben einige hohe weiße Westen mit Spangenbändern, verhüllte Gesichter, vornehme schwarze Mantelchen und andere vortheilhaft sich ausnehmende Toilettenzubehör, die an einem solchen Abend gar nicht häufig genug austauschen können. Einiges Abwechselung und Leben brachten in das einfarbige Bild der Herrlichkeit die Untermalen des Offiziers, die heikel, zumal unter den tanzenden Feittellernahmen, nicht zahlreich genug vertreten waren, um stärker aufzufallen.

hatte schon seit längerer Zeit eine große Menge Sachen, Goldwaren, Schmuckgegenstände, Porzellanstücke, Messer, Besteck, Gläser, Tassen, Untersetzer und alle möglichen anderen Sachen, in großer Zahl zusammengetragen. Dabei hat er Geschirre in allen Städten gekauft und gebraucht. Er führte bei seinen Dienstessen eine außerordentlich wie ein berühmtes Badet aus, das er gesuchte. Das Badet steht bislang der 10. Februar, ist 1,74 Meter groß, hat schwere graumetallische Türen, schwere geschwungene Türen, lange Rose, lange blaues blaues Gefüge, französisches Aussehen. Er hat in der letzten Zeit einen dunklen Wandschrank mit verschiedenen Geschirr- und Besteck- und Tassen, während die Eigentümer einer Ansammlung von Porzellanstücke und der erlaubten Ausichts- und Partien noch nicht ermittelt werden konnten. Für die eben gebildeten liegen diese Gegenstände zur Anicht bei der Kriminalabteilung aus.

* Gestern Nachmittag in der 2. Stunde rückte eine Feuerwehrabteilung nach Sabratte 3 aus; dort war feindlicher Feuerwehrbrand vermutet worden. — Abends in der 7. Stunde war Striezelnerstraße 8 ein Gardinenbrand entstanden, der aber, noch bevor die Feuerwehr zur Stelle war, von den Bewohnern beseitigt werden konnte. — Eine längere Tätigkeit mußte die Feuerwehr heute Vormittag in dem Fabrikgebäude Belpielerstraße 11 entfalten, wo durch eine schwere Brandstiftung ein Balkenbrand entstanden war. Die Feuerwehr mußte die Feuerungsanlage mit Hilfe abtragen, um zu dem Brandherd zu gelangen, konnte aber dennoch die Gefahr bald beseitigen. Eine Betriebsförderung tritt durch den Brandflank nicht ein.

* Wetterbericht der Hamburger Gewerbe vom 8. Februar. Das Maximum hat sich über Rusland ausgebreitet, so daß es der Zustand niedrig und gleichmäßig verläuft. Das Minimum mit unter 760 mm liegt über Mitteldeutschland